

Elisabeth Trinkl

## 4. Schwarz- und rotfigurige Gefäßfragmente klassischer und hellenistischer Zeit\*

### 4.1 Einleitung

Die im folgenden vorgestellten schwarz- und rotfigurigen Vasenfragmente spiegeln gemeinsam mit den von P. VALAVANIS in diesem Band vorgestellten Fragmenten Panathenäischer Preisamphoren direkte und indirekte Beziehungen zwischen Ephesos und Griechenland in klassischer und hellenistischer Zeit wider. Alle Bruchstücke kommen aus im Verhältnis zu ihrer Entstehungszeit jüngeren Kontexten, in denen sie im Rahmen von umgelagertem Füllmaterial aufgefunden wurden<sup>1</sup>; ihre Aussagekraft bezüglich Stratigraphie und Kontext ist deshalb stark eingeschränkt<sup>2</sup>. Im großen und ganzen entspricht die Mehrzahl der Fragmente (**KK 8–13**) dem gut bekannten attischen Formen- und Dekorationsrepertoire, so daß ihre Behandlung kurz gefaßt werden kann. **KK 14–17** können jedoch bezüglich ihrer Gestaltung beziehungsweise ihrer Form als bemerkenswert eingestuft werden; sie werden deshalb etwas ausführlicher diskutiert<sup>3</sup>.

### 4.2 Die Gefäße

Das kleine Wandfragment einer schwarzfigurigen Schale (**KK 8**) zeigt die Reste einer nach rechts knienden, vermutlich nackten Figur. Von ihr blieben nur der äußerste Abschnitt des Gesäßes und ein kniendes Bein erhalten. Außerdem sind ein schmaler nach links weisender Keil und zwei fein gezeichnete Ranken mit einer kleinen Traube auf diesem Fragment zu sehen. Eine Ergänzung zu einem nach rechts stürmenden Krieger mit Lanze scheint auf Grund der Vergleichsbeispiele möglich<sup>4</sup>. Sowohl Sujet als auch Ausführung fügen sich in das allgemeine Bild der spätarchaischen/frühklassischen schwarzfigurigen Schalen bzw. Skyphoi der Haimon-Gruppe ein<sup>5</sup>.

\* V. MITSOPOULOS-LEON, die mich mit der Bearbeitung der hier vorgelegten Fragmente betraute, schulde ich meinen aufrichtigen Dank. Ebenso gilt mein ehrlicher Dank der Diskussionsbereitschaft von P. VALAVANIS und B. KRATZMÜLLER; ohne diese beiden wäre mir keine fundierte Diskussion der Fragmente möglich gewesen. Weiters danke ich M. BENTZ und R. LINDNER für Gespräche und Anregungen. – Meinen aufrichtigen Dank schulde ich auch H. MOMMSEN, Bonn, der im Rahmen einer größer angelegten Studie die Provenienz von KK 15 und KK 17 mittels NAA bestimmte; vgl. MOMMSEN – SCHWEDT – TRINKL, Kap. 5.

<sup>1</sup> Zur Zusammensetzung des Fundmaterials vgl. V. MITSOPOULOS-LEON, Kap. 1. – Bei den archaischen und klassischen Stücken scheint eine Herkunft aus der zu dieser Zeit am Staatsmarkt liegenden Nekropole wahrscheinlich; G. LANGMANN, Eine spätarchaische Nekropole unter dem Staatsmarkt zu Ephesos, Festschrift für Fritz Eichler zum 80. Geburtstag (Wien 1967) 103–123; MITSOPOULOS-LEON, Grabfund; zur hellenistischen Topographie von Ephesos s. SCHERRER 2001, 57–87, bes. 61–69. Die hellenistischen Fragmente können aber keinesfalls aus einem ursprünglich sepulkralen Kontext stammen, da das Gebiet des Staatsmarktes – wenn man nicht von weither verschlepptes Material postulieren wollte, was in Anbetracht der Topographie kaum wahrscheinlich ist – nach der Lysimachischen Neugründung von Ephesos innerhalb des Stadtgebietes lag.

<sup>2</sup> Am 16.5.2001 übertrug mir V. MITSOPOULOS-LEON die Aufgabe, die hier besprochenen Fragmente vorzustellen, und übergab mir ihre Aufzeichnungen, auf die ich frei zurückgreifen konnte, für die weitere Bearbeitung. Einige attische Gefäßfragmente (schwarzfigurige Wandfragmente einer Lekythos, zwei schwarzfigurige Wandfragmente von Schalen mit Ranken), von denen aus den Jahren der Ausgrabung Zeichnungen bzw. Aufnahmen und Photos vorliegen, konnten im Sommer 2001 nicht mehr aufgefunden werden und wurden deshalb nicht in den Katalog eingebunden; MITSOPOULOS-LEON, Überblick, bes. 497.

<sup>3</sup> Die hier angeführten Parallelen setzen sich bevorzugt aus Belegen aus Athen selbst bzw. aus Funden aus dem östlichen Ägäisraum zusammen, da jene für Überlegungen zur Bedeutung der ephesischen Stücke bevorzugt relevant sind.

<sup>4</sup> MOORE – PEASE PHILIPPIDES, Agora, Nr. 1501 Taf. 102.

<sup>5</sup> MOORE – PEASE PHILIPPIDES, Agora, 96 Taf. 103. Zu Fragmenten der Haimon-Gruppe aus dem Artemision s. GASSER, Artemision, 91. Zu einem vergleichbaren Fragment aus Daskyleion s. K. GÖRKAY, Attic Black-Figured Pottery from Daskyleion, AMS 34 (Bonn

Das mit Palmetten dekorierte rotfigurige Randfragment einer Lekanis (**KK 9**) entspricht einem weit verbreiteten Typus des 2. Viertels des 4. Jhs. v. Chr.<sup>6</sup>. Vergleichbare Bruchstücke aus Kleinasien sind beispielsweise aus Klazomenai bekannt<sup>7</sup>.

Bei **KK 10** handelt es sich um ein Bruchstück vom Rand eines Kelchkraters. Es fällt durch den etwas nachlässigen Duktus bei der Anbringung der rotfigurigen liegenden Palmettenkette und durch die unpräzise Zeichnung der einzelnen Palmettenblätter auf. Es scheint sich ungewöhnlicherweise um fünf oder sechs<sup>8</sup> einzelne Blätter zu handeln<sup>9</sup>. Die ausgesparten Bänder auf der Innen- und Außenseite hingegen sind präzise ausgeführt<sup>10</sup>.

Auf dem rotfigurigen Wandfragment **KK 11** sind je eine angeschnittene Palmette und Volute zu erkennen; es erinnert an die Henkelzone großer offener Gefäße<sup>11</sup>. Die nachlässigere, etwas grobe Ausführung läßt an eine zeitliche Einordnung am Ende des 5. Jhs. oder bereits im 4. Jh. v. Chr. denken<sup>12</sup>.

Der nur dünne Firnis auf der Innenseite von **KK 12** weist auf ein geschlossenes Gefäß, vielleicht eine Kanne oder Ähnliches<sup>13</sup>. Die feine Linienführung der rotfigurigen Gewandfalten auf diesem Wandfragment erlaubt die zeitliche Einordnung in die 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.

Bei **KK 13** handelt es sich um den Rand einer Lekanis, dessen Oberseite mit einem teilweise in Relieffinie aufgemalten Eierstab dekoriert ist. Er weist einerseits zwei randständig liegende umlaufende Rillen auf der Oberseite der ausgestellten Lippe auf, wie es für eine Gruppe von Lekanen der Gebrauchskeramik aus dem 4. Jh. v. Chr. charakteristisch ist. Andererseits rückt die etwas schräg nach innen fallende Lippe und die Kehle auf der Außenseite der Lippe **KK 13** in die Nähe einer Gruppe von Lekanen, die von G. LÜDORF mit der Bezeichnung ‚Lekanen mit schwalbenschwanzförmigem Rand‘ zusammengefaßt wird; diese jüngere Gruppe schließt chronologisch zum Teil an den Typus mit gerillter Lippe an und reicht in einer modifizierten Form bis in das 2. Jh. v. Chr.<sup>14</sup>. Der sorgfältig plazierte Eierstab schließt eine solche späte Datierung unseres Stückes allerdings aus; auch das Lippenprofil von **KK 13** ist für den hohen Hellenismus unpassend. Das Profil sowie Existenz und Duktus des mit schwarzem Firnis aufgesetzten Eierstabes<sup>15</sup> machen die Datierung von **KK 13** in

1999) 15. 58 Nr. 141 Taf. 12. – Zu Einzelaspekten der späten schwarzfigurigen Vasenmalerei bzw. der Silhouettentechnik anhand eines an einem anderen Grabungsplatz in Ephesos gefundenen Schalenskyphos der Lañcut-Gruppe s. E. TRINKL, Fragmente eines attischen Schalenskyphos in Silhouettentechnik aus Ephesos, *ÖJh* 68, 1999, Beibl. 205–220.

<sup>6</sup> K. SCHEFOLD, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (Berlin – Leipzig 1934) 138. Ein vollständiges Exemplar in einem jüngeren Grab in Halos: Z. MALAKASIOTI, Άλοϋ. Νοτιοανατολικό νεκροταφείο: Ταφικά συνολά, in: *Ελληνιστική κεραμική από τη Θεσσαλία* (Αθήνα 2000) 151 f. Abb. 8; ein Randfragment mit einem ähnlichen Wandknick wie **KK 9** in Eretria: GEX, Eretria, 64 f. bes. S164 Taf. 13. 54. – Ähnlich wie Lekanen sind auch Pyxiden dekoriert, vgl. U. KNIGGE, Eridanos-Nekropole, *AM* 81, 1966, 118. 128 Nr. 2 Beil. 72, 10.

<sup>7</sup> Y. TUNA-NÖRLING, Attische Keramik aus Klazomenai, Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte 11 (Saarbrücken 1996) 70 f. Nr. 300–301 Abb. 6 Taf. 29.

<sup>8</sup> Aus Gesichtspunkten der Symmetrie werden Palmetten im allgemeinen mit einer ungeraden Anzahl an einzelnen Blättern ausgeführt, sodaß ein Einzelblatt als Mittelblatt fungieren kann. Allerdings sind auch an anderen Gefäßen mit einem vergleichbaren Band aus liegenden verbundenen Palmetten die Ornamentleisten manchmal unregelmäßig ausgeführt, vgl. ROTROFF – OAKLEY, *Agora*, 80 Nr. 62a Taf. 25. Die Anzahl der Einzelblätter pro Blatt derselben Palmettenkette auf einem attisch rotfigurigen Glockenkrater des Aigisthos-Malers variiert von fünf bis sieben, Wien, *KHM IV* 1102; ARV<sup>2</sup> 504.5; BEAZLEY *Addenda*<sup>2</sup>, 252.

<sup>9</sup> Zu einem ähnlichen Rand aus fünfblättrigen Palmetten vgl. Kelchkrater, Athen, Akropolis 735, S. FRANK, Attische Kelchkrater, *Europäische Hochschulschriften* 24 (Frankfurt 1990) 216 Nr. 106 Taf. 18. vgl. Volutenkrater des Polion aus Spina, ARV<sup>2</sup> 1171.1; BEAZLEY *Addenda*<sup>2</sup>, 166: hier ist das Palmettenherz unpräzise ausgeführt, das Mittelblatt weist allerdings eine Firnislinie als Mittelrippe auf. s. auch MOORE – PEASE PHILLIPIDES, *Agora*, Nr. 236; J. H. OAKLEY, *The Achilles Painter* (Mainz 1997) Nr. 71 Taf. 36. N3 Taf. 162.

<sup>10</sup> Zwei ausgesparte Bänder auf der Innenseite sind auch bei Glockenkrateren zu beobachten, ROTROFF – OAKLEY, *Agora*, Abb. 4 f.

<sup>11</sup> Da der Krater in seinen verschiedenen Spielarten beispielsweise in Alt-Smyrna die beliebteste Form im 5. und frühen 4. Jh. ist, könnte man auch bei **KK 11** an einen Krater denken, Y. TUNA-NÖRLING, Die attisch-rotfigurige Keramik aus Alt-Smyrna, *IstMitt* 48, 1998, 173–191, bes. 175.

<sup>12</sup> P. JACOBSTHAL, Ornamente griechischer Vasen (Berlin 1927) Taf. 116 a.

<sup>13</sup> Da der Durchmesser nicht bestimmbar ist, kann die Gefäßform nicht genau eruiert werden.

<sup>14</sup> G. LÜDORF, Die Lekane, Typologie und Chronologie einer Leitform der attischen Gebrauchskeramik des 6.–1. Jahrhunderts v. Chr., *Internationale Archäologie* 61 (Leidorf 2000) 15 Typus B 3 Beilage 3; 27 Form IX Beilage 26.

<sup>15</sup> Obgleich die zwischen das Lanzettblatt und die Schale eingeschobenen Punkte unterschiedlicher Größe sind, sind die Schalen der Eier präzise, in feiner Relieffinie ausgeführt.

das 4. Jh. v. Chr. wahrscheinlich<sup>16</sup>. Tonpaste und Firnis lassen an ein attisches Produkt denken, für den Dekor bieten sich jedoch in den attischen Produktionen keine überzeugenden Vergleiche an. Deshalb ist für KK 13 die Herkunft aus einer bereits erfahrenen, nicht-attischen Werkstatt anzunehmen<sup>17</sup>.

**KK 14–17** sind aus unterschiedlichen Gründen von besonderem Interesse. Bei diesen Fragmenten handelt es sich um Bruchstücke von Amphoren in der Form Panathenäischer Preisamphoren (PPA)<sup>18</sup>. Daß es sich tatsächlich um ‚echte‘ athenische PPA handelt, kann heute auf Grund des fragmentarischen Zustands nicht mehr bewiesen werden, muß jedoch für KK 14 und KK 15 auf Grund des Dekors und der Beschaffenheit des Tons ausgeschlossen werden<sup>19</sup>. KK 14, 15 und 17 stammen jeweils vom Hals bzw. der Schulter der Gefäße, die drei unter KK 16 zusammengefaßten Bruchstücke kommen von der Lippe.

Sowohl der Dekor als auch die Beschaffenheit von Ton und Firnis lassen die Zusammengehörigkeit der Fragmente **KK 14** und **KK 15** wahrscheinlich erscheinen. Diese beiden bilden den unteren Bereich des Halses mit dem Übergang zur Schulter einer Amphore Panathenäischer Form. Charakteristisch für die Halszonen dieser Gefäße<sup>20</sup> sind ein auf der Höhe des oberen Henkelansatzes um den Hals umlaufender Wulst und die dekorierten Friese darüber und darunter<sup>21</sup>. Diese Elemente sind, zumindest ansatzweise, auch bei KK 14–15 erhalten. Oberhalb des gefirnißten Wulstes befindet sich ein Palmettenband<sup>22</sup>; darunter liegt ein Zungenfries, der mit einem zweiten Wulst und einem reliefierten Kymation zur Schulter überleitet. Die Leiste eines reliefierten Eierstabs<sup>23</sup> am Übergang vom Hals zur Schulter gehört keinesfalls zum standardisierten Aussehen einer PPA. Auch der Zungenbandstreifen weicht in der Ausführung mit gepaarten Zungen deutlich von kanonischen Exemplaren ab, bei denen die einzelnen Zungen direkt nebeneinander stehen<sup>24</sup>. Trotz der unkanonischen

<sup>16</sup> In der spätklassischen/frühhellenistischen Zeit werden die Lippen von Lekanen schließlich öfters mit Schlickerdekor in der Art der ‚Westabhangtechnik‘ verziert. Eine kurze Zusammenfassung zu den Gefäßen dieser Art gibt R. KASTLER anlässlich frühhellenistischer Lekanen aus Elis, R. KASTLER, Die Keramik der Südhalle von Elis und die Problematik der regionalen Keramikchronologie der Region Elis, in: Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική. Χρονολογικά προβλήματα, κλειστά σύνολα, εργαστήρια. Πρακτικά [5. Kongreß zur Hellenistischen Keramik. Chania 1997] (Αθήνα 2000) 403–416, bes. 407 f. Taf. 212. – In der lokalen ephesischen Entwicklung sind sowohl Eierstab als auch die randständigen Rillen auf einer flachen Lippe eines Tellers wiederzufinden, MITSOPOULOS-LEON, Basilika, B 101 Taf. 48.

<sup>17</sup> Diese Werkstatt könnte, muß aber nicht in Ephesos gelegen haben. Für die reiche hellenistische Keramik nahm V. MITSOPOULOS-LEON lokale, klassische Vorläufer an, MITSOPOULOS-LEON, Grabfund, 264.

<sup>18</sup> Für originale Panathenäische Preisamphoren wird im folgenden das Kürzel PPA verwendet. In jenen Fällen, bei denen es sich um keine originalen PPA handelt, halte ich mich an die in BENTZ – ESCHBACH, Panathenaïka, festgelegte Terminologie.

<sup>19</sup> Die von H. MOMMSEN durchgeführte NAA belegt die nicht-attische Provenienz von KK 15, MOMMSEN – SCHWEDT – TRINKL, Kap. 5. Da KK 14 und KK 15 mit großer Wahrscheinlichkeit demselben Gefäß zuzuordnen sind, ist das Ergebnis von MOMMSEN auch auf KK 14 zu übertragen. Dadurch wird die Zuweisung von KK 14 und KK 15 an eine athenische PPA ausgeschlossen. Die Zuordnung der Tonmasse durch MOMMSEN an Gruppe I, deren chemische Zusammensetzung an Exemplaren von der mykenischen bis in die hellenistische Zeit wiederzufinden ist, belegt die lokale Produktion dieser Amphore der Panathenäischen Form, KERSCHNER u. a., Keramikproduktion, passim.

<sup>20</sup> KK 14 und KK 15 sind im Vergleich zu den relativ dickwandigen Exemplaren der ausgehenden Klassik und des Hellenismus relativ dünnwandig. Es konnte bei unseren Exemplaren kein Hinweis auf die von G. R. EDWARDS festgestellte häufige Mehrteiligkeit der Gefäße gefunden werden, EDWARDS, Panathenaïcs, 327.

<sup>21</sup> Bes. zu den Halszonen der PPA des 4. Jhs. v. Chr. vgl. H. FRIELINGHAUS, Fragmente rotfiguriger Vasen, AM 114, 1999, 171–183, bes. 177 f.; H. FRIELINGHAUS, Darstellungen Panathenäischer Preisamphoren in der attischen Vasenmalerei, in: BENTZ – ESCHBACH, Panathenaïka, 147–159, bes. 148 f. Taf. 41.

<sup>22</sup> Es sind Teile von zwei nach unten zeigenden Palmetten erhalten: Von einer Palmette sind das Mittelblatt und zwei daran rechts anschließende, sich stark eindrehende Blätter zu sehen; die andere Palmette ist eine Halbpalmette, an die rechts der Henkelansatz anschließt. Auch von der Halbpalmette blieben Mittelblatt und zwei, in diesem Fall links anschließende Blätter, die gleich wie bei der vorigen gestaltet sind, erhalten.

<sup>23</sup> Eine aus einem Grab in Olbia stammende Amphore Panathenäischer Form, die sich heute im Museum von Odessa befindet, weist einen Eierstab nicht nur – Krateren vergleichbar – auf der Lippe auf, sondern auch am Übergang vom Hals zur Schulter, VALAVANIS, Amphoren, 170 Taf. 45, 8.

<sup>24</sup> Normalerweise ist der Zungendekor regelmäßig und in Silhouettentechnik ausgeführt. In unserem Fall jedoch liegen je zwei Zungen direkt nebeneinander, die von dem nächsten Paar durch den schwarz gefirnißten Hintergrund getrennt sind. Die ausgesparten Zungen, die heute tongrundig erscheinen, waren ursprünglich mit Weiß gedeckt. – Zu einem weißen Zungendekor, der abgesehen von der Verdopplung starke Ähnlichkeiten mit KK 15 aufweist, bei einer Amphora Panathenäischer Form aus Olbia vgl. VALAVANIS, Amphoren, 167 Taf. 45, 3. Vgl. auch ein weißgrundiges Halsfragment von der Athener Agora bei EDWARDS, Panathenaïcs, Nr. 44 Taf. 85, das eine ähnliche Verdopplung der Zungen wie bei KK 14 und KK 15 aufweist.

Anlage eines Kymation und des modifizierten Zungenstabes kann auf Grund der Gefäßform die Benennung von KK 14–15 als Amphore Panathenäischer Form als gesichert gelten<sup>25</sup>.

Mit unserem Eierstab vergleichbare Gefäßabschnitte werden in der attischen Vasenmalerei erst ab der späten Klassik und vor allem im Frühhellenismus verwendet<sup>26</sup>. S. ROTROFF charakterisiert das Kymation in der Art, wie es auch auf KK 15 zu beobachten ist, folgendermaßen: »... *this is a 4th-century phenomenon, surviving only into the earliest years of the Hellenistic period*«<sup>27</sup>.

In diesem Zusammenhang ist vor allem auf die dekorierten Lippen von Krateren, Hydrien und Peliken hinzuweisen<sup>28</sup>. Unterschiedlich gestaltete, umlaufende Kymatien sind außerdem auf den Deckeln von Pyxiden und Lekaniden belegt<sup>29</sup>, auf denen sowohl gemalte als auch reliefierte Eierstäbe zwischen die einzelnen Dekorzonon der Deckel eingebaut sind<sup>30</sup>. Gerade bei den letzteren besteht eine besondere Nähe zu KK 15, da das Kymation bei den Deckeln nicht nur – wie bei den zuvor genannten Formen – die Lippe dekoriert, sondern direkt in die Gefäßoberfläche integriert wird. Der dekorierte Gefäßabschnitt verliert dadurch seine Eigenständigkeit; er kann in dieser Form keinesfalls – wie bei anderen Dekorelementen – auf ursprünglich konstruktive Details zurückgeführt werden. Eine vergleichbare Entwicklung liegt m. E. auch dem Fragment KK 15 zu Grunde<sup>31</sup>. Die Gestaltung der in Ephesos produzierten Amphore ist – trotz der Unterschiede im Detail – stark vom gleichzeitigen attischen Formen- und Dekorrepertoire angeregt; die Produktion muß im Anschluß an die attische Entwicklung im 4. oder spätestens im frühen 3. Jh. v. Chr. erfolgt sein.

Welchen Sinn und Verwendung kann eine PPA in Ephesos bzw. eine lokal produzierte Amphore nach dem Vorbild einer PPA haben? M. BENTZ will die attischen Pseudo-Preisamphoren neben Erinnerungsstücken als

<sup>25</sup> Falls der Ausführung dieses Gefäßes der Kanon der attischen Panathenäischen Preisamphoren zu Grunde liegt, so müßte der Halsabschnitt KK 14 und KK 15 zu einer Rückseite gehören, da an der Stelle des Eierstabes auf der Vorderseite die auf die Gefäßschulter reichende Göttergestalt zu liegen käme.

<sup>26</sup> Dies ist keineswegs der entsprechende Platz für die Diskussion der Entstehung reliefierter Elemente auf attischen Vasen, es darf allerdings das häufigere Auftreten solcher Zierelemente an polychromen Reliefgefäßen in Athen ab dem letzten Jahrzehnt des 5. Jhs. v. Chr. als deutlicher *terminus post quem* für die Entstehung von KK 14 und KK 15 verstanden werden, E. A. ZERVOUDAKI, Attische polychrome Reliefkeramik des späten 5. und des 4. Jahrhunderts v. Chr., AM 83, 1968, 1–88, bes. 73–78. – Eine gewisse Nähe scheint es in der gleichzeitigen Toreutik zu geben, vgl. Metallgefäße aus Gräbern in Ätolien bei Ph. N. ZAPHEIROPOULOU, Τάφοι στο Τριχόνιο Αιτωλίας, in: Ε΄ Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική. Χρονολογικά προβλήματα, κλειστά σύνολα, εργαστήρια. Πρακτικά [5. Kongreß zur Hellenistischen Keramik. Chania 1997] (Aθήνα 2000) 323–328, bes. 325 f. Taf. 164 f. s. auch den blattvergoldeten, schwarzgefirnißten Becher mit geriefeltem Körper und einem Eierstab am Übergang vom Körper zum Hals aus einem Grab bei Pydna bei S. DROUGOU (Hg.), Ελληνιστική κεραμική από τη Μακεδονία. Hellenistic pottery from Macedonia (Θεσσαλονίκη 1991) 44; vgl. Oinochoe aus Grab B in Deriveni bei P. G. THEMELES – G. P. TOURATSOGLU, Οι τάφοι του Δερβενίου (Αθήνα 1997) 68 B14 Taf. 10.

<sup>27</sup> ROTROFF, Agora 38; s. u. Anm. 29. G. HÜBNER sieht die Ansätze dafür bereits im Reichen Stil, G. HÜBNER, Plastischer Dekor an griechischer Keramik, JdI 108, 1993, 321–351, bes. 332. – Vergleichbares tritt erst wieder im späten 2. Jh. v. Chr. auf, vgl. ROTROFF, Agora, Taf. 125.

<sup>28</sup> KOPCKE, Golddekoration, 34. 39. 42. Vergleichbar sind auch reliefierte Kragränder von Becken, KOPCKE, Golddekoration, 57.

<sup>29</sup> ROTROFF, Agora, 38; KOPCKE, Golddekoration, 29; Z. KOTITSA, Eine frühhellenistische attische Pyxis, AA 1994, 36–50; Z. KOTITSA, Hellenistische Keramik im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg (Würzburg 1998) 45 f. Nr. 39; Z. KOTITSA, Hellenistische Tonpyxiden (Mainz 1996) 84: Der plastische Eierstab auf attischen Pyxiden wird spätestens im Frühhellenismus durch eine Dekorleiste mit einem rotfigurigen Eierstab ersetzt. – Zu den Deckeln der Lekaniden s. MOORE – PEASE PHILIPIDES, Agora, 54 f.

<sup>30</sup> KOPCKE, Golddekoration, Beilage 12, 1–3. – Ähnliche dekorative Einschübe sind an manchen sog. Kelchbechern zwischen Hals und Körper zu beobachten, KOPCKE, Golddekoration Beilage, 45, 5. 11. Gemalte Eierstäbe, zum Teil in Verbindung mit einem Zungenband, verbinden Schulter und Körper einiger rotfiguriger Loutrophoren: Wien, KHM IV 2027, ARV<sup>2</sup> 1127.11; BEAZLEY Addenda<sup>2</sup>, 332; Athen, Agora P27390a. P5222a, MOORE – PEASE PHILIPIDES, Agora, Nr. 105. 107 Taf. 17 f. – Reliefierte Eierstäbe werden auf Thasos sowohl für Feinkeramik als auch für Küchenkeramik verwendet, F. BLONDÉ, Un remblai Thasien du IVe siècle av. J.–C.: la céramique, BCH 109, 1985, 281–344, bes. 331 Nr. 297 Abb. 45; bes. 342 Abb. 61. s. auch SPARKES – TALCOTT, Agora, 220 Anm. 7.

<sup>31</sup> HÜBNER a. O. (Anm. 27) bes. 334; s. auch die mit reliefierten Kymatien und Applikenverzierung geschmückte Amphore Panathenäischer Form aus Olbia; s. o. Anm. 23. Eine wahrscheinlich jüngere Amphore Panathenäischer Form aus Glas aus demselben Ort scheint ebenfalls einen dekorativen Abschnitt auf der Schulter in der Höhe des unteren Henkelansatzes aufzuweisen, A. GREIFENHAGEN, Antike Kunstwerke (Berlin 1966) 33 Abb. 93. – Zwischenbänder mit gemalten Kymatien werden auch auf unteritalischen Amphoren Panathenäischer Form verwendet; etliche Exemplare bei K. SCHAUENBURG, Zu Gottheiten und Heroen im und am Grab, ÖJh 63, 1994, 71–94; E. M. DE JULIIS, La tomba del vaso dei Niobidi di Arpi (Bari 1992) 54–61; J. NEILS, Panathenaics in the West, in: BENTZ – ESCHBACH, Panathenaika, 125–130, bes. 128 f. Taf. 36, 3 (lukianische Amphore der Panathenäischen Form, Schwerin, Staatl. Mus. 703).

billigere Ergänzung zu den echten PPA sehen, die funktionelle Mitspieler im Rahmen des Symposiongeschirrs geworden waren<sup>32</sup>. P. VALAVANIS hingegen beschreibt einen Entwicklungsstrang, der Amphoren der Panathenäischen Form eine essentielle Bedeutung in der Sepulkralsymbolik gibt<sup>33</sup>. Anhand der figürlich bemalten Fragmente von PPA, die er in diesem Band bespricht, diskutiert er jedoch auch einen möglichen Zusammenhang der lokalen Produktion mit Wettkämpfen, die – analog zur Stadtgöttin Athena in der griechischen Metropole – zu Ehren von Artemis in Ephesos stattgefunden haben könnten<sup>34</sup>.

Aufgrund der Fundlage in umgelagertem Material sind aus dem Kontext wohl kaum Rückschlüsse auf die ursprüngliche Verwendung von KK 14–15 zu ziehen<sup>35</sup>. Es muß deshalb nach vergleichbaren Produktionen und deren Verwendung an anderen Orten gefragt werden. Schwarzfigurige lokal produzierte Amphoren der Panathenäischen Form außerhalb Athens kennen wir derzeit aus Olbia, Alexandria, Rhodos und Eretria<sup>36</sup>. Die einzelnen Produktionsstätten halten sich unterschiedlich stark an die athenischen Vorbilder; bei allen Produktionen läßt sich eine Beziehung zu sakralen Wettkämpfen herstellen. Zu diesen Orten kann nun mit Sicherheit auch Ephesos gereiht werden<sup>37</sup>. Als Anlaß für die ephesische Produktion scheint wohl auch – so wie VALAVANIS den entsprechenden Gedankengang in diesem Band vorstellt<sup>38</sup> – ein religiöses Fest, an dem auch Wettkämpfe stattgefunden haben, naheliegend.

Unter **KK 16** (16a–16c) sind drei einander ähnelnde Randfragmente von Amphoren der Panathenäischen Form zusammengefaßt: Unter der ausgestellten Lippe, die unterschiedlich stark konkav unterschritten ist, schließt ein tongrundiges Feld an; die Oberseite der Lippe ist bei allen drei Fragmenten mit Milto dekoriert<sup>39</sup>. Das tongrundige Halsfeld verzieren Palmetten, von denen nur die obersten Blattspitzen erhaltenen blieben. **KK 16a** zeigt den Rest eines Palmettenmittelblattes und das äußerste Ende eines linken isolierten Blattes, auf **KK 16c** sind wiederum ein Mittelblatt, Teile des rechts anschließenden Blattes und ein stilisiertes seitliches Blatt erhalten<sup>40</sup>. Auf **KK 16b**, das von den drei Randfragmenten am schlechtesten konserviert ist, scheint die äußerste Spitze des ersten Blattes rechts der Mitte und ein kleiner Teil des rechts anschließenden stilisierten seitlichen Blattes erhalten zu sein. Die Form der Lippe und die Ausführung der Palmetten ermöglichen jedoch trotz des schlechten Erhaltungszustandes die zeitliche Einordnung von KK 16a–16c in das 2. Jh. v. Chr.<sup>41</sup>.

<sup>32</sup> M. BENTZ, Schwarzfigurige Amphoren panathenäischer Form. Typologie, Funktion und Verbreitung, in: BENTZ – ESCHBACH, Panathenaïka, 111–117, bes. 116 f. Miniatur-PA als Behälter für Duftöle; BENTZ a. O. 117.

<sup>33</sup> VALAVANIS, Amphoren, 161–173.

<sup>34</sup> VALAVANIS, Kap. 3, S. 16.

<sup>35</sup> In diesem Zusammenhang ist m. E. allerdings wichtig festzuhalten, daß das Gebiet des sog. Staatsmarkts zu dem Zeitpunkt, als das hier besprochene Gefäß verwendet wurde bzw. entstand, außerhalb des Stadtgebietes lag, wie auch die unweit ausgegrabenen Gräber (s. o. Anm. 1) bestätigen.

<sup>36</sup> Produktionen zusammengestellt bei VALAVANIS, Amphoren, 167; BENTZ, Preisamphoren, 22. – Olbia: VALAVANIS, Amphoren, 167. Rhodos: E. ZERVOUDAKI, Μαύσσωλλος και Αλίεια, ADelt 38, 1983, A 249–257. Eretria: I. R. METZGER, Eine Preisamphora aus Eretria, ADelt 28, 1973, Mel. 230–234.

<sup>37</sup> Diese ephesische Produktion muß nicht zwingend von athenischen Töpfern initiiert worden sein, obgleich die Verbindung mit dem Beginn dieser Produktion mit der inschriftlich belegten Anwesenheit der Athener Kittos und Bakchios in Ephesos sehr verlockend ist. Auch liegt eine zeitliche Koinzidenz mit der Datierung der Bürgerrechtsinschrift in die 20er-Jahre des 4. Jhs. v. Chr. und der Datierung von KK 14 bzw. KK 15 im 4. Jh. v. Chr. vor; J. FREL, Panathenaic Prize Amphoras (Athen 1973) 22; MITSOPOULOS-LEON, Überblick, bes. 497; vgl. o. Anm. 17. – Zur Inschrift und deren Interpretation vgl. J. KEIL, Ephesische Bürgerrechts- und Proxeniendekrete aus dem vierten und dritten Jahrhundert v. Chr., ÖJh 16, 1913, 231–244; E. PREUNER, Archäologisch-Epigraphisches, JdI 35, 1920, 59–82, bes. 69–72 Nr. IV; M. ROBERTSON, The Art of Vase-Painting in Classical Athens (Cambridge 1992) 295; P. VALAVANIS, Βάκχιος, Κίττος και παναθηναϊκοί αμφορείς. Σκέψεις για τη δομή των αττικών κεραμικών εργαστηρίων του 4ου αι π. Χ., in: Kongreß Athen, 85–95; E. TRINKL, Griechische Töpfer in Kleinasien in klassischer Zeit – die ephesische Evidenz, in: SCHMALTZ – SÖLDNER, Kongreß Kiel, 74–76.

<sup>38</sup> VALAVANIS, Kap. 3, S. 16; KRATZMÜLLER – TRINKL, Bürger, 157–167.

<sup>39</sup> EDWARDS, Panathenaics, 328.

<sup>40</sup> Die das Halsfeld seitlich begrenzenden isolierten stilisierten Einzelblätter sind für den Henkeldekor hellenistischer Amphoren der Panathenäischen Form charakteristisch, s. Vergleiche im Katalog. An der Lippe bzw. unmittelbar darunter sind beide Seiten der Gefäße gleich gestaltet, sodaß für KK 16a–16c keine Zuordnung zu einer Vorder- oder Rückseite erfolgen kann.

<sup>41</sup> Vor allem bei KK 16a und KK 16c sind die Lippen jeweils nicht so flach wie bei Stücken ab der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr., EDWARDS, Panathenaics, 326 Nr. 34–35.

**KK 17** kann der Rückseite einer Panathenäischen Preisamphore zugeordnet werden<sup>42</sup>. Die Ausführungen von D. TSOUKLIDOU beim Gießener Panathenäen-Kongreß ermöglichen heute die Einordnung dieses an und für sich relativ wenig aussagekräftigen Wandfragmentes. **KK 17** steht dem von TSOUKLIDOU nach der Tagung benannten ‚Gießener-Kongreß-Maler‘ nahe; das Fragment kann so in das 3. Viertel des 2. Jhs. v. Chr. datiert werden<sup>43</sup>. In diesem Punkt gilt es besonders auf die ebenfalls aus dem 2. Jh. v. Chr. stammenden figürlich bemalten Fragmente, die etwa in demselben Bereich gefunden wurden, zu verweisen (**KK 2–7**, Taf. 1)<sup>44</sup>.

Der stark verbrochene Zustand aller Fragmente von Amphoren Panathenäischer Form (**KK 14–17**) erlaubt keine exakte Bestimmung der Anzahl der zu postulierenden Gefäße. Lediglich für **KK 14** und **KK 15** darf, wie bereits oben ausgeführt, die Zusammengehörigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden. **KK 17** stellt ein relativ großes Schulterfragment einer Amphore Panathenäischer Form dar, ob, und wenn ja, welches der Randfragmente **KK 16a–16c** jedoch zugehörig ist, kann nicht eruiert werden. Ebenso muß das Verhältnis von **KK 16a** zu **KK 16b** und **KK 16c** offen bleiben. Es besteht – wegen des großen Unterschieds bei den am jeweiligen Fragment gemessenen Durchmesser und am Profil (vor allem bei **KK 16b** im Vergleich zu **KK 16a** und **KK 16c**) – die Möglichkeit, von drei einzelnen Gefäßen auszugehen. Die Verbindung von **KK 16a** und **KK 16c** scheint jedoch wegen der größeren Ähnlichkeiten naheliegend, wenn auch nicht durch direkte Anpassung belegbar<sup>45</sup>. Ebenso fehlt wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes ein schlüssiger Zusammenhang mit jenen Fragmenten von Panathenäischen Preisamphoren mit figuralem Dekor, die P. VALAVANIS in diesem Band behandelt (**KK 1–7**)<sup>46</sup>.

### 4.3 Zusammenfassung

Obwohl in diesem Rahmen nur eine sehr kleine Anzahl an Gefäßbruchstücken besprochen wurde, ergab sich doch manches Neues bezüglich der ephesischen Produktion. **KK 8–12** fügen sich in das Bild der aus Attika bekannten Keramik des 5. und 4. Jhs. v. Chr. ein: schwarzfigurige Schale, rotfigurige Lekanis, rotfiguriger Krater und ein geschlossenes Gefäß unbestimmter Form. Der Lekanisrand **KK 13** steht wohl in attischer Tradition, kann aber nicht überzeugend als attisch angesprochen werden<sup>47</sup>.

Mit Ausnahme der Exemplare aus dem Heiligtum auf Samos war bisher der Gesamtbestand von Amphoren der Panathenäischen Form aus Ostionien sehr klein; sie stammten, wiederum mit Ausnahme der samischen Bruchstücke, alle aus dem 4. Jh. v. Chr.<sup>48</sup>. Die Fragmente aus den Grabungen auf dem Staatsmarkt von Ephesos erweitern das Spektrum nun beachtlich. Neben den attischen Exemplaren des 2. Jhs. v. Chr. (**KK 1–KK 6**,

<sup>42</sup> Auch in diesem Fall kann die NAA von H. Mommsen die stilistische Zuordnung bestätigen. **KK 17** gehört einer chemischen Gruppe an, deren Tonmasse von attischen Gefäßen aus der mykenischen bis nun mehr in die hellenistische Zeit gut bekannt ist, MOMMSEN – SCHWEDT – TRINKL, Kap. 5.

<sup>43</sup> TSOUKLIDOU, Amphorae, passim, vgl. bes. Taf. 13, 2; 14, 2–3; 15, 6; 16, 2. Zu einer weißgrundigen Panathenäischen Preisamphore aus Athen, die die Autorin auch dem ‚Gießener-Kongreß-Maler‘ zuweist, s. D. TSOUKLIDOU, A New White-Ground Panathenaic Amphora, AM 118, 2003, 383–395, bes. 395 Anm. 48.

<sup>44</sup> VALAVANIS, Kap. 3, S. 13: Es käme besonders **KK 6** in Frage, das wie **KK 17** von einer Rückseite stammt.

<sup>45</sup> Keines der Fragmente weist den Übergang zum Henkelansatz auf und alle drei Bruchstücke tragen zumindest im Ansatz den charakteristischen Halsdekor, so daß auch aus diesem Grund die Zugehörigkeit von **KK 16a** und **KK 16c** zu zwei Gefäßen möglich erscheint. Somit lassen sich aus den Fragmenten **KK 14–17** maximal fünf Amphoren Panathenäischer Form bzw. PPA erschließen, unter Berücksichtigung möglicher Verbindungen kann für diese Fragmente von einer Mindestanzahl von drei Gefäßen ausgegangen werden. Dazu kommen mögliche Zusammengehörigkeiten mit den von P. VALAVANIS in diesem Band vorgestellten Fragmenten; s. u. Anm. 46.

<sup>46</sup> s. VALAVANIS, Kap. 3. – Bisherige Besprechungen bzw. Erwähnungen der PPA aus Ephesos zusammengestellt bei TIVERIOS, Panathenäen, 54 Anm. 175 und bei VALAVANIS, Kap. 3. Das einzige, bisher publizierte Fragment vom Hals einer PPA stammt aus dem Artemision, GASSER, Artemision, 92. A29. Ein weiteres sehr kleines Halsfragment einer PPA stammt von der Tetragonos Agora in Ephesos, B. KRATZMÜLLER – E. TRINKL, Figürlich bemalte Keramik korinthischer, attischer und lokaler Provenienz aus den Agora-Grabungen, in: SCHERRER – TRINKL, Tetragonos Agora, 165–176, bes. Kat.-Nr. 275. – Die Gesamtzahl dieser Gefäßgruppe, die bisher in Kleinasien bekannt wurde, ist sehr klein; s. u. Anm. 48.

<sup>47</sup> **KK 13** wäre ein möglicher Vorläufer der lokalen hellenistischen Keramikproduktion aus klassischer Zeit, wie er von V. MITSOPOULOS-LEON postuliert wurde, MITSOPOULOS-LEON, Grabfund, 264.

<sup>48</sup> BENTZ, Preisamphoren, 116; B. KREUZER, Die panathenäischen Preisamphoren aus dem Heraion von Samos: Ein Vorbericht, in: BENTZ – ESCHBACH, Panathenaïka, 19–23.

**KK 16** und **KK 17**) und dem nicht-attischen Fragment aus derselben Zeit (**KK 7**) weisen vor allem die lokal produzierten Exemplare **KK 14** und **KK 15** einen neuen Weg, weil sie eine hochwertige Keramikproduktion in Ephesos für das 4. Jh. v. Chr. neuerlich bestätigen<sup>49</sup>.

#### 4.4 Katalog

**KK 8** Attisch schwarzfigurige Schale (Taf. 2 und 4)  
Ki 36/1964

FO: Basilika, C2, südlich Krepis

Ton: fein, dicht, keine Einschlüsse; orangebraun (5YR 6/8)

Firnis/Dekor: schwarz, dicht, etwas metallisch glänzend (innen); spärliche Reste von Milto; weiße Farbe im Schatten erhalten

Maße: Dm (Höhe Firnisband) ca. 18 cm, erh. H = 2,8 cm, Ws = 4,2–5 mm

Erh.: Wfrg.

Beschr.: Bildszene entwickelt sich auf einem tongrundigen Abschnitt; darunter Firnisband über einem umlaufenden tongrundigen Band. Fuß, Unterschenkel und hinterer Teil des Oberschenkels und des Gesäßes einer knienden Figur nach rechts. Im Rücken dieser Figur ein langer, nach links spitz zulaufender Gegenstand. Mit weißer Farbe, die überwiegend abgegangen ist, ein Strich etwa parallel zum Unterschenkel, der den Firnisstreifen überschneidet, ein zweiter, kürzerer oberhalb des Firniskeils. Im Hintergrund zwei Ranken mit ‚Punktblättern‘ mit einer kleinen, herabhängenden Traube.

Dat.: 2. Viertel 5. Jh. v. Chr.

Par.: MOORE – PEASE PHILIPPIDES, Agora, Nr. 1501 Taf. 102.

**KK 9** Attisch rotfigurige Lekanis (Taf. 2 und 4)  
Ki 70/1964 u. 102/1964

FO: Basilika, B2 N u. B2 W/N, bei Niveau 29,52 m und 28,74 m

Ton: fein, dicht, keine Einschlüsse; braunrosa (7.5YR 6/4)

Firnis: außen: matt, tlw. abgerieben; innen: schwarz, dicht, glänzend

Maße: Dm = 18 cm, erh. H = 4,2 cm, Ws unter Knick = 4 mm

Erh.: Rfrg., 2 aneinander passende Frge

Beschr.: etwa 3/16 des Randes erhalten. Niedere, wenig eingebogene Lippe und schmales Auflager; Lippenoberkante und schmaler Streifen an Außenseite tongrundig, Deckelaufleger gefirnißt. Dekorband über einem an der Außenseite präzise ausgeführtem Wandknicke: in Dreiecke eingeschriebene abwechselnd stehende und hängende Palmetten mit etwa halbkreisförmigem, ausgesparten Herzen und Firnispunkt. Die Blattenden sind durch den Rahmen gerade beschnitten. Der Firnis des Dekors tlw. abgerieben und matt, die weiße Farbe der Blätter fast zur Gänze abgerieben. Die unter dem Wandknicke ansetzende Wand gefirnißt.

Dat.: 2. Viertel 4. Jh. v. Chr.

Par.: CVA Stuttgart (1) 38f. Taf. 33, 3; B. SCHLÖRB-VIERNEISEL, Eridanos-Nekropole, AA 81, 1966, 74 f. Beil. 48,

4; W. KOVACSOVICS, Die Eckterrasse an der Gräberstraße des Kerameikos, Kerameikos 14 (Berlin 1990) Grab 8, Abb. 76, 13 Taf. 28 und Frg. S28; P. J. CALLAGHAN, Archaic to Hellenistic Pottery, in: SACKETT, Knossos, 89–136, bes. 102, Taf. 107 (Altstück in einer Brunnenverfüllung aus der Zeit 300–275 v. Chr.); GEX, Eretria 64 f. bes. S164 Taf. 13. 54; Y. TUNA-NÖRLING, Attische Keramik aus Klazomenai, Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte 11 (Saarbrücken 1996)70f. Nr. 300–301 Abb. 6 Taf. 29. Zum Typus s. MOORE – PEASE PHILIPPIDES, Agora, 54 f.

**KK 10** Attisch rotfiguriger Kelchkrater (?) (Taf. 2 und 4)  
InvNr. 8290, Ki 57/1969

FO: Basilika, S 4/69, vor O-Tor M-Schiff, bei Niveau 33,25 m

Ton: fein, dicht, vereinzelt weiße Einschlüsse und winzige Hohlräume; orangebraun (5YR 6/8)

Firnis: außen: schwarz bis dunkelgrau, etwas matt; innen: schwarz, sehr dicht und sehr glänzend; Miltostrate

Maße: Dm (UK Palmettenband) mind. 20 cm, erh. H = 4 cm

Erh.: Wfrg.

Beschr.: außen: unter ausladender, tlw. verbrochener Lippe ausgespartes Band mit Miltostraten, darunter rotfiguriges Dekorband aus liegenden Palmettenpaaren mit gemeinsamem Volutenpaar, von denen je eine Volute mit glatter Ranke mit je einer Volute des nächsten Volutenpaares verbunden ist. Darunter tongrundiger Rücksprung mit Milto und gefirnißter Wandanschluß. Innen: etwa auf der Höhe der Unterseite des Dekorbandes ein ausgespartes schmales Band; tongrundig am Übergang zu Lippe.

Dat.: um 450 v. Chr.

Par.: D. LEIBUNDGUT-WIELAND, Achill verabschiedet sich von seinen Eltern, ASUZ 15, 1989, 6–14, bes. 7 f.; ROTROFF – OAKLEY, Agora, 80 Nr. 62 Abb. 5 Taf. 25<sup>50</sup>; GEX, Eretria, Nr. S196f. Taf. 15. 61. Zur 5-blättrigen Palmette vgl. Volutenkrater des Polion, ARV<sup>2</sup> 1171.1; BEAZLEY Addenda<sup>2</sup>, 166.

**KK 11** Attisch rotfiguriger Krater (?) (Taf. 2 und 4)  
Ki 38/1966

FO: Basilika, S 2/65, knapp über Fels

Ton: fein, dicht, hart; dunkelorangebraun (5YR 5/6)

Firnis: außen: grau, stark metallisch glänzend, tlw. nur sehr dünn aufgetragen; innen: schwarz, dicht, glänzend. Firnisfüllung auf der äußeren Oberfläche nach der Zeichnung der Umrißlinien der

<sup>49</sup> Bereits die Auswertung von Schwarzfirniskeramik, die auf der Tetragnos Agora gefunden wurde, ergab eine an Athen angelehnte Keramikproduktion ab spätestens dem frühen 4. Jh. v. Chr., E. TRINKL, Schwarzfirniskeramik klassischer Zeit aus den Agoragrabungen, in: SCHERRER – TRINKL, Tetragnos Agora, 177–245; s. o. Anm. 37; vgl. auch die jüngst identifizierte Produktion schwarzgefirnißter und rotfiguriger Keramik in Halikarnassos, L. E. VAAG – V. NØRSKOV – J. LUND, The Pottery. Ceramic Material and Other Finds from Selected Contexts, The Mausoleion at Halikarnassos 7 (Århus 2002) 15 f.

<sup>50</sup> Das Palmettenherz auf dem Fragment von der Athener Agora ist tropfen- bzw. stempelförmig gestaltet und unterscheidet sich in diesem Punkt von KK 10, bei dem das Herz mit einem Kreisbogen dekoriert ist. Auch ist die Anzahl der einzelnen Blätter auf dem Athener Fragment höher; 7 statt 5–6.

Dekorelemente nicht besonders sorgfältig aufgetragen, sodaß kleine tongrundige Flecken bleiben

Maße: Dm (außen) mindestens 30 cm, Ws = 85 mm

Erh.: Wfrg.

Beschr.: dickwandiges Wfrg. Drei Blätter einer großen, flächigen Palmette tlw. erhalten, daneben Reste einer rotfigurigen Spirale (Volute?). Auf der anderen Seite Ansatz eines Querstrichbandes. innen: sehr feine Abdrehrillen, die die Ausrichtung des Fragmentes ermöglichen.

Dat.: 4. Jh. v. Chr.

Par.: Ch. DUGAS, *Délos 21. Vases attiques à figures rouges* (Paris 1959) 66. 70 Taf. 55 Nr. 15. Zum Querstrichband vgl. CVA Berlin (9) Taf. 48, 4.

**KK 12** Attisch rotfiguriges, geschlossenes Gefäß (Taf. 4)

InvNr. 6058, Ki 110/1967

FO: Basilika, S 2/63 ff. Stratum II

Ton: sehr fein, dicht, keine Einschlüsse; orangebraun (5YR 6/8)

Firnis: innen: dunkelgrau, metallisch glänzend, streifig, nicht sehr dick

Maße: erh. H = 5,25 cm, Ws = ca. 5 mm

Erh.: Wfrg.

Beschr.: rotfiguriges Bild auf der Außenseite: mit dünnem Strich, fein gezeichnete Gewandfalten, auf der rechten Seite eine kleine Fläche des schwarzen Bildhintergrunds erhalten. Vor Gewand, Knauf\* (Falte) in schwarzem Firnis. Tongrund: Milto.

Dat.: Mitte 5. Jh. v. Chr.

**KK 13** Attisch (?), Lekanis (Taf. 2 und 4)

InvNr. 4162, Ki 60/1965

FO: Basilika, S 1/65, S-Schiff, bei Niveau 33,64 m

Ton: fein, dicht, keine Einschlüsse; rosabraun (5YR 6/6)

Firnis: schwarz, dicht, dick, glänzend, etwas irisierend

Maße: Dm = 32 cm, erh. H = 3,42 cm

Erh.: Rfrg.

Beschr.: breiter, ausgestellter Horizontalrand mit einer Rille an der Außenseite. Die mit Milto überfangene Oberseite der Lippe ist mit zwei randständigen Rillen und einem aufgemalten Eierstab dekoriert. Die Eier sind etwas unregelmäßig gezeichnet, die Schalen in dünner Relieflinie ausgeführt. In den Zwickeln zwischen dem Lanzettblatt und der Eischale sitzen unregelmäßig große Firnispunkte. Die im Ansatz erhaltene gewölbte Kehle an der unteren Bruchkante bildet den Übergang zum Henkel.

Dat.: 4. Jh. v. Chr.

Par.: zu Lekanen mit Randrillen vgl. G. LÜDORF, *Die Lekane*, *Internationale Archäologie* 61 (Leidorf 2000) 15 Typus B 3.

**KK 14** Amphore Panathenaischer Form (Taf. 3 und 5)

InvNr. 864, Ki 80/1963

FO: Sockelbau, Kammer 5: Aushub knapp über gewachsenem Boden – wahrscheinlich zu KK 15 gehörend

Ton: fein, dicht, sehr wenig, sehr kleiner Glimmer; braun (10YR 5/3), im Kern rosa

Firnis: außen: blaugrau, dicht, metallisch glänzend; innen: grünlichgrau, dicht, stark metallisch glänzend

Maße: Dm (Wulst) = 10 cm, erh. H = 4,7 cm

Erh.: Wfrg. (Hals)

Beschr.: oberhalb und unterhalb eines dicken, mit Firnis überzogenen Wulstes je eine mit Milto gefärbte Rille. Darüber

auf annähernd senkrechter Wand Reste je des Mittelblatts und zweier Seitenblätter von zwei nebeneinander liegenden, einfachen Strichpalmetten aus Firnis auf Tongrund; die Blätter biegen nahezu vollständig um. Eine annähernd senkrechte, schwarz gefirnißte Rille markiert den Übergang zu einem fehlenden Henkel. Unter dem Wulst liegen die abgerundeten oberen Enden zweier im jetzigen Erhaltungszustand tongrundiger Streifenpaare. Innen: gefirnißt.

Dat.: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Par.: zu Henkelansatz und Palmetten s. J.-J. MAFFRE, *Amphores panathénaïques découvertes en Cyrénaïque*, in: BENTZ-ESCHBACH, *Panathenaïka*, 25–32 Taf. 8 f.

**KK 15** Amphore Panathenaischer Form (Taf. 3 und 5)

InvNr. 5036, Ki 16/1966

FO: Basilika, S 2/63 ff., bei Niveau 32,70 m – wahrscheinlich zu KK 14 gehörend

Ton: fein, dicht, sehr wenig, sehr kleiner Glimmer; etwas grünlich braun (2.5Y 6/3), im Kern rosa<sup>51</sup>

Firnis: dunkelgrau, dicht, stark metallisch glänzend

Maße: Dm (Wulst) = 16 cm, erh. H = 6 cm

Erh.: Wfrg. (Hals)

Beschr.: über einem kleinen schwarz gefirnißten Wulst Zungendekor aus je zwei nebeneinander liegenden, sich nach unten zu verbreiternden, abgerundeten Zungen, von deren weißer Farbe nur spärliche Reste erhalten sind. Unter dem Wulst prägnante Rille mit Milto-resten. Darunter reliefierter Eierstab mit stark verriebenem Firnis, unterhalb anschließend eine schmale gefirnißte Kehle. Innen: deutliche Drehrillen und eine Rinnspur aus dunkelgrauem, metallisch glänzendem Firnis, ansonsten tongrundig.

Dat.: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Par.: zu reliefiertem Eierstab s. ROTROFF, *Agora*, 38.

**KK 16a–c** Amphore Panathenaischer Form (Taf. 3 und 5)

Ki 214/1965

FO: Basilika, S 3/65, bei Niveau 34,70 m

Ton: fein, dicht, wenige kleine Hohlräume, sehr wenige weiße Einschlüsse; hellbraun (7.5YR 6/4)

Firnis: dick, dennoch etwas durchscheinend, glänzend, etwas irisierend

Maße: KK 16a (Frg. 1, geklebt): erh. H = 4,9 cm; KK 16b (Frg. 2): Dm = ca. 20 cm, erh. H = 5 cm; KK 16c (Frg. 3): Dm = ca. 20–26 cm, erh. H = 6,35 cm

Erh.: 3 Rfrge

Beschr.: die drei Frge sind sehr unterschiedlich gestaltet obwohl sie den selben Typus darstellen. Es dürfte sich um Frge von zwei Gefäßen handeln: Frg. 1 (KK 16a) + Frg. 3 (KK 16c) sowie das dünnwandigere Frg. 2 (KK 16b). Breite, an der Oberseite gewölbte, ausgestellte Lippe. Der Rand weist an der Außenseite eine weite konkave Wölbung auf; darunter liegt am Übergang von Rand zu Körper ein Absatz (KK 16a und KK 16c), der bei Frg. 2 (KK 16b) als Wulst ausgebildet ist. Auf der Wand darunter obere Spitzen eines Blattmotives (?). Innen: einheitlicher Firnis. Lippenrand außen gefirnißt; Oberseite der Lippe: Milto.

Dat.: 2. Jh. v. Chr.

Par.: TSOUKLIDOU, *Amphorae*, 33–40 Abb. 1, Taf. 13, 1 f.; J.-J. MAFFRE, *Amphores panathénaïques découvertes en Cyrénaïque*,

<sup>51</sup> s. MOMMSEN – SCHWEDT – TRINKL, Kap. 5; vgl. o. Anm. 19.

in: BENTZ – ESCHBACH, *Panathenaïka*, 25–32 bes. Taf. 12, 7. Form der Lippe s. EDWARDS, *Panathenaïcs* Nr. 19. 43.

**KK 17** Panathenäische Preisamphore (Taf. 3 und 5)

InvNr. 1047

FO: Prytaneion, Sond. 12/64: 4 Frge; Sond. 39/64: 1 Frg.

Ton: fein, dicht, weiße Einschlüsse, nicht glimmerig; hellbraun (7.5YR 7/6)

Firnis: dunkelgrau, glänzend, Pinselstrich erkennbar; an den durchscheinenden Stellen dunkelbraun; kleinflächig abgeplatzt bzw. abgesprungen

Maße: Dm (am obersten Ansatz der gefirnißten Fläche) = ca. 30 cm, Ws = 74–88 mm, erh. H = 8,5 cm

Erh.: Wfgr., 5 anpassende Frge

Beschr.: abgerundete Schulter eines großen geschlossenen Gefäßes. Auf einem tongrundigen Halsfeld vier radial liegende, etwas zugespitzte, teilweise erhaltene Firnis-Blätter ohne Ritzung. Darunter ein schmales Firnisband, ein tongrundiges Band und ein breites Firnisband, darunter folgt ein tongrundiger Abschnitt. Innen: sehr flache, breite Drehrillen, Firnisflecken und Rinnsuren; kleine Tonklümpchen kleben an der Oberfläche. Keine sehr sorgfältige Arbeit (Rinnsuren, Tonklümpchen, Dekor mit wackeligen, unpräzisen Rändern).

Dat.: 3. Viertel 2. Jh. v. Chr.

Par.: TSOUKLIDOU, *Amphorae*, 33–40.